

## **Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven**

Bd. 76

1996

---

### Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

roten „Marsch auf Rom“ befürchtet, während die neue deutsche Linke Hoffnungen setzt auf die militanten Jugend-, Frauen- und Gewerkschaftsbewegungen in Italien, die vor dem Hintergrund der Umarmungsstrategie des PCI eine Überwindung des „Spätkapitalismus“ anzukündigen schienen. In den achtziger Jahren kommt es dann mit dem neuen Wirtschaftsaufschwung zu einer Konvergenz zwischen „linker“ und „etablierter“ Italienperzeption. Das wird sichtbar etwa an dem Erfolg solcher Zeitschriften wie „Zibaldone“ oder „Freibeuter“. In den achtziger Jahren fällt „der Grundtenor der Presseberichte über Italien weniger skeptisch aus“ – bis hin zu dem Triumph, den die italienische Kultur 1988 auf der Frankfurter Buchmesse feiert. Man würde sich wünschen, daß die hier angeschnittenen Themen bald einmal mit einem breiteren chronologischen und thematischen Zusammenhang monographisch behandelt würden. Das so groß propagierte „Gesprächsforum“ scheint sanft eingeschlafen zu sein. Nach 1991 fanden keine weiteren Treffen statt. J. P.

Hartmut Hoffmann, *Bamberger Handschriften des 10. und des 11. Jahrhunderts*, MGH Schriften 39, Hannover (Hahn) 1995, XIII, 209 S., 272 Tafeln, ISBN 3-7752-5439-0, DM 128. – Nach seinem großen Werk über Buchkunst und Königtum (1986) und einer Untersuchung über das Skriptorium von Essen (1991) legt Vf. in bewährter Art eine reich und qualitativ illustrierte Studie über Kodices und Skriptorien in Bamberg bis zum Ende des 11. Jh. vor. Die rasche Orientierung erleichtern S. 90–100 eine Liste und S. 107–185 ein Katalog der in Bamberg vorhandenen oder aus Bamberg stammenden Handschriften. Trotz des Bescheidenheitstopos in der Einleitung (S. 3), er würde von Italien nur wenig verstehen, sind die Ergebnisse des Vf. gerade für Italien bedeutsam. Dies gilt für Kodices Ottos III. (z.B. Festus Class. 18 nicht aus Italien, sondern Würzburg Ende 10. Jh.) und konfiszierte Bücher des Johannes Philagathos (Med. 1, Livius Class. 34 und 35a, aber nicht Priscian Class. 43), für Handschriften des Leo von Vercelli (Can. 1, Historia Augusta Class. 54), die vielleicht nicht über Otto III., sondern direkt nach Bamberg kamen, und Gerbert von Reims (Richter Hist. 5, UB Erlangen 380 aus Bobbio, Quintilian Class. 44). Nach einer ansprechenden Hypothese (S. 29) mögen Bücher Ottos III. Ende 1002 in Rom zurückgeblieben und über Silvesters II. Bibliothek nach Bamberg gelangt sein. Von vier Notaren, welche die meisten Urkunden Heinrichs II. für Bamberg geschrieben haben, sollen entgegen Harry Breßlau zwei, die jetzt auch als Schreiber von Handschriften greifbar werden, nicht aus Italien stammen (Ba. I aus dem Westen des Reiches, BA. II aus Amorbach). Ebenso wenig soll der Schreiber bzw. Diktator von DDH II 267, 268, 326 und 327 ein Italiener sein, sondern zum Gefolge des Empfängers Bischof Heinrich von Würzburg gehören. Unter Heinrich III. sol-

len entgegen älteren, auf Paul Fridolin Kehr zurückgehenden Meinungen die Notare Heinrich A und C sowie Gunther A ebenfalls keine Italiener sein; Heinrich C ist folglich auch nicht mit Anselm von Besate gleichzusetzen, und Heinrich A ist nach Hoffmann der spätere Kanzler Gunther. Wieweit diese Thesen sich halten lassen, ob Breßlau und Kehr nicht mehr über Herkunftsmerkmale von Urkundenschreibern wußten, als sie publizierten (S. 41: „Geheimwissen ... mit ins Grab genommen“), bleibt zu prüfen. Methodisch vorbildlich sind Hoffmanns Versuche, Schreiber von Handschriften als Mundatoren von Urkunden namhaft zu machen und umgekehrt. Man kann der Veröffentlichung nur rasche und gründliche Rezeption in der Paläographie Italiens wünschen.

Karl Borchardt

Bernd Michael (Hg.), Gesamtindex mittelalterlicher Handschriftenkataloge. Kumulation der Register der seit 1945 in der Bundesrepublik Deutschland erschienenen Handschriftenkataloge. Mikrofiche-Ausgabe Stand 1. 7. 1995, Wiesbaden (Harrassowitz) 1995, 10 + 14 Microfiches mit Begleitheft, DM 198. – Grazie ad una tenace promozione da parte della „Deutsche Forschungsgemeinschaft“, si è riusciti negli ultimi decenni a rendere accessibile in moderni cataloghi un cospicuo numero dei fondi manoscritti sul territorio della vecchia Repubblica Federale (cfr. l'elenco dei 130 cataloghi contenuto nel fascicolo accluso). Ciascuno di questi cataloghi è corredato di un indice degli inizi e di un indice analitico delle persone, dei luoghi, e delle cose notevoli. Ora, con la presente rielaborazione su microfiche vengono cumulati tutti gli indici già separati dei singoli volumi in un unico indice degli inizi (10 microfiches con 2209 pagine) ed in un unico indice analitico incrociato, cioè fornito sistematicamente di rinvii interni (14 microfiches con 3480 pagine). L'utilità di questo indice complessivo ed integrato è evidente: con il suo aiuto si può ad esempio agevolmente stabilire se e con quale frequenza un testo con un determinato inizio sia registrato in tutti i 130 cataloghi considerati; oppure si potrebbe, nel registro incrociato, cercare tutte le diverse *Vitae sanctorum* elencate in questi cataloghi o effettuare ricerche paleografiche e codicologiche con l'ausilio delle parole chiave „decorazione del libro“ (circa 50 pagine su microfiche) o „provenienza“ (circa 100 pagine su microfiche). L'impresa sarà in futuro ancora elaborata ed ampliata per formare infine una banca dati online; cfr. a tale riguardo Bernd Michael, Der „Gesamtindex mittelalterlicher Handschriftenkataloge“ als online-abfragbares Auskunftsmittel, in: Bibliotheksdienst 27 (1993), pp. 1700–1709.

M. B.